Der Morgenstern.

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burkholder in Waterloo, (Wellington Distrikt,) Ober Canada.

"Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person."

Band 2.] Donnerstag, November 19, 1840. [No. 11.

Dichter-Stelle.

An den Mond.

Herr Mond, von mir etwart' er nicht—
Daß ich nach Dichterweise
Nun auch sein Alletagsgesicht
Aus vollen Backen preise.
Ich habe lang ihn observirt,
Und wahrlich wenig ausgespürt.
Was ihm gedieh zur Ehre,
Und lobenswürdig wäre.

Da pflegt er, wie ein kleines Kind,
Mit seinem Licht zu palen;
Allein man weiß ja wohl, es sind
Nur seines Weibes Strahlen.
Wär' nicht sein Weib, es gieng ihm dann
Gewiß wie manchem Ehrenmann,
Den Niemand regardirte,
Wenn nicht sein Weib brillirte.

Und glaub' er ja nicht, daß dies Licht
Ihn so besonders kleide;
Er hat darin ein bleich Gesicht,
Als wär's gemacht mit Kreide.
Und gleichet dann bald einem Stier,
Bald einem Becken vom Barbier,
Und wird er voll und heller,
Gar einem Suppenteller.

Mit seinem Weib führt' er von je
Ein schandeloses Leben;
Kann man den Männern in der Eh',
Ein schlechter Beyspiel geben?
Kaum kömmt Madam nach Haus, so keut
Er fort, und geht am Firmament
Die ganze Nacht spazieren,
Um sie nicht zu geniren.

Kein Hahnrey noch auf Erden war
So ein pupkiler Lappe.
Oft streckt er seinen Hauptschmuck zwar
In eine Nebelkappe;
Allein vergißt er die zu Haus,
So geht er auch mit Hörnen aus,
Daß manchen, die ihn sehen,
Die Augen drob vergehen.

Und macht Madam ihm dann und wann,
Zu Haus zu viele Schwänke,
So geht er, wie so mancher Mann,
In der Frau Theils Schenke,
Er säuft im Meere seinen Groll,
Und kömmt nicht selten toll und voll
Zurück vom vollen Glase
Mit einer Kupfernase.

Bey all' dem Hauskreutz sucht er doch
Stets Herzen zu erweichen.
Und ist nebst allem diesem noch
Ein Kuppler ohne gleichen:
Er hält dem liebenden Gezücht
Bey dunkler Nacht so lang das Licht,
Bis oft die guten Lappen
Aus Innbrunst sich verschnappen,

Und dieser Liebeshelerey
Geheimer Lebensgeschichten
Verdankt er manche Rennerey
Und manches Lobgedichten;
Allein bey mir trägt's ihm nichts ein;
Denn auch ohn' allen Hörnerschein
Verstehen unsre Schönen
Sich gut genug auf's Krönen.

Zur Belehrung.

Selbstgefühl.

...s ist ein ungeheures, namenloses Gefühl, wenn das ...re seine eigene Kraft erkennt; wenn es klarer und ...r klarer in ihm wird, und unser Geist sich fest und ...erhebt. In uns fühlen wir Alles; die Kraft strebt ... Himmel empor und findet um sich kein Ziel.

Selbstkenntniß.

... ist nicht zu berechnen, welche Vortheile wir hätten, ...nten wir uns bestimmt, eine Stunde des Tages ... Gedanken mit inniger Aufmerksamkeit auf unser ... unsere Kräfte, Schwächen und Neigungen zu richten. ...n wir nur erst die Kenntniß von unserm Innern, ... ist ein ernster, ja beinahe der schwerste Schritt zur ...llkommnung geschehen.

Arbeitsweise.

...an sollte sich gewöhnen, den Gedanken fest zu fassen, ...an sich nicht bestreben solle, Weniges von Vielem ...nen; sondern Weniges, aber ganz. Was man an... man fange es mit voller Seele, mit voller Kraft an: ...sto eher ist es geendet, und ganz und mit voller Kraft ... man sich wieder einem andern Geschäfte widmen. ... würde weit mehr Zeit gewinnen, wenn es nicht zur ...nheit geworden wäre, so viele Dinge als Nebensache ...achten, die im Grunde mit viel weniger Zeit, aber ...h, besser vollbracht würden.

Benutzung der Zeit.

Die ganze Weisheit des Menschen sollte allein darin bestehen, jeden Augenblick mit voller Kraft zu ergreifen; ihn so zu benutzen, als wäre es der einzige, letzte. Es ist besser, mit gutem Willen etwas zu schnell thun, als unthätig bleiben. Wie selten ergreifen die Menschen aus Leichtsinn die köstlichen Augenblicke mit voller heißer Seele, die nur einmal kommen, und, unbenutzt, einen tiefen Stachel in die Seele drücken.

Guter Wille.

Ernster guter Wille ist eine große, die schönste Eigenschaft des Geistes. Der Erfolg liegt in einer höheren, unsichtbaren Hand. Nur die Absicht giebt dem Aufwande von Kräften Werth. Und so erheben wir uns über Lob und Tadel der Menschen.

Verstandesbildung.

Zwei Dinge gehören zur Bildung des Verstandes, ohne welche kein Fortschreiten möglich ist; ein ernstes Einsammeln von Kenntnissen, und eine stete Uebung der Kräfte.

Kraftübung.

Der Mensch sollte sich gewöhnen u. es sich zum Grundsatze machen, keinen Tag hingehen zu lassen, ohne, und wäre es auch nur eine Viertelstunde, seine ganze Seelenkraft zu üben und sie auf einen einzigen Punkt zu richten. Der Mensch ist immer schätzenswerth, der einen bestimmten Gegenstand ganz und mit heiterer Seele ergreift.

Nutzen der Gesetze.

Gesetze sind der Menschheit wohlthätig: mit ihnen ist der Mensch besser und sanfter geworden. Ein großer, nicht zu berechnender Schritt zur Veredlung ist geschehen dadurch, daß die Gesetze tugendhaft sind, wenn freilich auch noch nicht die Menschen. Wo keine Strafe ernst eingegentritt, und kein Gewissen mit seinen Forderungen zügelt; halten jetzt die Gesetze der Ehre und des Anstandes in den Schranken.

Wahre Freiheit.

Die einzige Art, seine Freiheit zu behaupten, besteht darin, nie etwas Anders zu wollen, als man soll: dann darf man thun was man will.

Mancherley.

Die Bibel,—die ganze Bibel, und nichts anders, als die Bibel.

Eines der sonderbarsten und außergewöhnlichsten Beispiele des Fanatismus, dessen wir uns erinnern können, fiel am letzten Montag in der Schiff-Straße vor. Ein Mann, Namens Molloy, dessen Familie und Verwandte sehr ansehnlich sein sollen, hat seit Jahren den größten Theil seiner Zeit dazu verwendet, daß er die heilige Schrift las und ihren Sinn so erklärte, wie es ihm seine eigene Einbildung eingab, bis er sich zu einer Höhe von religiösen Schwärmerei gebracht hatte, welche auf die erbärmlichste Weise ihr Ende nahm. Der 29. und 30. Vers des 5. Kapitels beim heil. Matthäus machte einen besonderen Eindruck auf ihn, und wo er immer war, in seinem Hause, oder auf der Straße, bei seinem Geschäfte oder anderswo, wiederholte er immer und immer: "Und wenn dich dein rechtes Auge ärgert, so reiße es aus, und wirf es von dir, denn es ist besser, daß ein Gleid zu Grunde gehe, und nicht der ganze Lieb in die Hölle geworfen werde.—Und wenn dich deine rechte Hand ärgert, schneide sie ab, und wirf sie von dir, denn es ist besser, daß ein Glied von dir zu Grunde gehe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde." Am Montag abends schloß er sich in sein Zimmer ein, und vollzog den Rath, welcher in diesen Stellen gegeben wurde, ganz buchstäblich, indem er sein rechtes Auge ausriß, und "es von sich warf", und dann seine rechte Hand abhieb, und sie "von sich warf." Bald nach Vollbringung dieser That fand man ihn auf dem Boden, (wohin er wegen des Blut-Verlustes gefallen war,) im schrecklichsten Todeskampfe hingestreckt, aber auf die mancherlei Fragen, was ihn zu einer solch grausamen Selbst-Verstümmelung bewegen konnte, antwortete er, daß er blos dem Gebote, wie es in der Bibel dem Worte Gottes gegeben wurde, gehorchet, und dadurch die Krone der Herrlichkeit erlanget hätte. Er führte mehrere Schrift-Texte an, um zu zeigen, daß er verpflichtet wäre, das Gebot Gottes zu erfüllen, grade wie es Abraham that, als er seinen Sohn Isaak herbei brachte, um ihn als ein Opfer darzubringen. Der unglückliche Mann wurde in das Meath Spital gebracht, wo er sich nun in einem sehr zweifelhaftigen Zustande befindet.— (Dublin Pilot.)

Schreckliches Erdbeben. (Aus einem Briefe nach Petersburg) Sie haben wahrscheinlich von dem schrecklichen Erdben des Ararat Gebirges gehöret, welches die Stadt Makischeman gänzlich zerstöret hat, alle Gebäude zu Erivan beschädigte, und die zwei Distrikte von Scharur und Surmate, in Arabien, verwüstete. Alle Dörfer dieser Distrikte wurden zerstöret. Das Erdreich ist auf eine solche Weise zerrissen, daß die Baumwollen-und Reis-Pflanzungen wegen Mangel an Wasser eingingen. Aber das furchtbarste Begebniß hat sich in der Nachbarschaft des Berges Ararat ereignet. Eine beträchtliche Masse hat sich vom Berge losgerissen, und in einer Entfernung von sieben Versten (5 engl. Meilen,) alles vernichtet.—Unter andern hat das große Dorf Akhult das Schicksal von Herkulanum und Pompeji gehabt. Gegen 1000 Einwohner wurden unter dem Felsen-Schutte begraben. Eine dicke Flüssigkeit, welche dann zu einem Strome sich gestaltete, floß aus dem Innern des Berges, welcher sich öffnete, folgte dieselbe Richtung, stürzte über die Ruinen und führte die Leichnahme der unglücklichen Einwohner von Alkhuli, todte Thiere u. s. w. mit sich fort. Den Stoß pflegte man in den erwähnten Bezirken alle Tage zu verspüren, und hat sie gänzlich öde gemacht; dann wurden die Stöße seltener; Ararat ist noch nicht ruhig; vorgestern wurde ich durch zwei unterirdische Erschütterungen geweckt.—

Tiflis am 13. August—

Ueber den Krieg mit dem Orient äußert sich der Correspondent der alten und neuen Welt, wie folgt: "Frankreich wird sich dabey theilnahmlos verhalten, sofern nicht Constantinopel von den Russen besetzt werden sollte. Dieser Fall könnte jedoch eintreten, würde Ibrahim Pascha mit seinem Heere auf die Hauptstadt losgehen, oder aber, sollte daselbst ein, den Thron des Sultans bedrohender Aufstand ausbrechen, wozu Gährungsstoff genug verhanden zu seyn scheint. Aus diesen flüchtigen Andeutungen ergicbt sich, daß der Friede Europa's auf der Degenspitze steht; gleichwohl ist fast jede Besorgniß, er werde gestört werden, verschwunden. Der König der Franzosen bedarf des Friedens, weil er, ohne die Nation zu bewaffnen u. alle Stürme eines Volksaufstandes in Masse loszulassen, dem übrigen Europa nicht gewachsen ist. Dieser Aufstand aber könnte für seinen Thron gefährlich werden! Allein auch die übrigen Mächte fürchten den Krieg, theils wegen der unmittelbaren Drangsale, die er mit sich führt, theils weil in Italien, in Polen, vielleicht sogar in Deutschland Zundstoff vorhanden ist, den ein Volkkrieg in Flammen setzen könnte, die zu beschwören ihre vereinten Kräfte kaum hinreichen dürften. Jedenfalls wäre die Probe gefährlich, u. so theilen wir gern die Hoffnung daß die türkisch-egyptische Angelegenheit, wie sie auch entschieden werden möchte, auf die Zustände Europa's keine Rückwirkung äußern wird."

Dem St. Augustine Herald vom 3ten October zufolge, soll der Krieg in Florida während dieses Winters mit großem Nachdruck geführt werden. Dieses Blatt versichert, daß der Kriegssekretär den Marinesekretär ersucht habe, den Commandeur des westindischen Geschwaders zu beordern, die Vertheidigung der Insel Key-West und der übrigen in der Nähe von Florida liegenden Inseln zu übernehmen, so wie auch Streifpartheyen in Böten nach den Buchten an der Küste zu schicken, um etwaige Züge der Indianer abzuschneiden.....Ferner sollen einige Schiffe an der Küste gehalten werden, um alle Communication der Indianer mit den westindischen Iseln abzuschneiden und verhindern, daß man ihnen von dort keine Zufuhr sende. Auch sind bereits zwey vollständige Regimenter regulärer Truppen, welche seit einiger Zeit müßig gewesen, nach Florida beordert, und der Gouverner von Florida ist beauftragt, noch 200 Cavalleristen als Freywillige auszurüsten, so daß die ganze Cavallerie unter General Read nunmehr 1200 Mann betragen wird. Ausserdem sollen noch 200 Freywillige zu Fuß angenommen werden.

Zu mehren der in Florida stehenden Regimenter werden jetzt Rekruten von den nördlichen Werbeanstallen gesandt, um dieselben vollständig zu machen, doch scheinen die Zahlen (150 für jedes Regiment) den Bedürfnissen nicht angemessen. Manche der Regimenter, zum Beyspiel das 1ste, 2te, 6te und 7te Infanterieregiment, hielten im verflossenen Sommer statt 700 Mann kaum 300 und werden durch die zugeführte Verstärkung höchstens auf 450 Mann anwachsen.

Durch ein am 27sten September zu Davenport in England ausgebrochenes Feuer ist ein großer Theil des dortigen Arsenals, das Linienschiff Talavera, die Fregatte Imogene, eine große Masse Schiffsbauholz und die Flaggen, unter denen Nelson bey Trafalgar und Lord Exmouth bey Algier fochten, ein Raub der Flammen geworden. Man schätzt den Schaden auf eine halbe Million Pfund Sterling.

Die St. Johns, (Neu-Braunschweig, Canada,) Zeitung sagt:—"Als Herr Isaac Fosbay, von Studholm, mit seinem Knecht und einem 14jährigen Knaben (ein Sohn des Hrn. Stark), sich vorige Woche auf der Feldhüner-Jagd befanden, trafen sie einen Bär an. Herr Fosbay, dessen Kühnheit in solchen Fällen bekannt ist, schoß dem Bär eine volle Ladung gerade ins Gesicht, während sein Knecht zur nemlichen Zeit ihm einen Schuß ins die Seite gab. Der Bär wurde dadurch nur erbittert, indem er keine schwere Wunden erhalten hatte, und stand nicht an die Beleidigung zu rächen, denn er ergriff den Knecht mit seinen Tatzen, und drückte ihn ganz freundschaftlich. Herr Fosbay packte nun den Bär am Bart, und suchte den Knecht los zu machen, wurde aber in dasselbe Netz verstrickt, indem der Bär in seinen weiten Armen Platz für beyde hatte. Der Knabe, welcher das Leben beyder in Gefahr sah, zögerte keinen Augenblick sich in die nemliche Stellung zu versetzen, zog aber auf das Anrathen des Hrn. Fosbay sein Messer aus der Tasche, und durchschnitt dem Bär die Gurgelader, welches dem Kampfe ein Ende machte."

Hinrichtung.—In Sandusky, Ohio, wurde am 7ten October Johann Evans für die Ermordung von Johann C. Ritter, eines Deutschen, mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht. Der Galgen, an welchem der unglückliche Man die Strafe des Getzes leiden mußte, war auf der Common hinter der Stadt errichtet, und der Hinrichtung wohnten eine Menge Menschen, und 3 oder 4 freywillige Compagnien in Uniform bey. Er addressirte sich an die Zuschauer, und man hörte ihn sagen, daß Trunkenheit und Unglaube ihn so weit gebracht hätten; daß er im Jahre 1811 in Neufundland geboren wurde, woselbst seine Eltern früh starben, worauf er bey einem Bauer in Bedford, Massachusetts, in die Lehre gethan wurde, in dessen Dienst er, während er betrunken war, von einem Wagen fiel, und sich so verletzte, daß ihm das Bein oberhalb dem Knie abgenommen werden mußte. Nach diesem wurde er zu einem Schneider in Plymouth verbunden, allein er lief fort, und gieng nach Lowell, von wo er sich ebenfalls flüchten mußte, da er einem Mann eine schwere Kopfwunde mit einem Stein versetzte. Seit dem hatte er in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten als Schneidergesell gearbeitet.

Im St. Johns Chronicle vom 3ten October wird berichtet daß von Seiten der englischen Regierung beabsichtigt wird, die Provinzen von Neu-Brunswick und Nova Scotia mit einander zu vereinigen, und daß sofort Nachforschungen angestellt werden sollen, um zu erfahren, wie dieser Plan am besten ausgeführt werden könne. St. Johns ist dem Vernehmen nach zur Hauptstadt der vereinigten Provinzen verläufig bestimmt.

Ein tapferer Wirth.

Im Würtemberg'schen soll einmal ein Wirth gewesen seyn, der keinem Gast mehr als zwey Scheppen Wein einschenkte, und wenn einer mehr begehrte, ihn versicherte, er habe jetzt genug, damit könne er bestehen. Der damalige Herzog von Würtemberg hörte auch von diesem sonderbaren Wirthe, und kehrte einst mit seiner ganzen Jagdgesellschaft bey ihm ein, mit dem Vorsatze, dem Wirth zum Trotze recht zu zechen. Dieser empfing sie freundlich und höflich, als aber jeder seine zwey Scheppen hatte, wollte er nicht mehr einschenken. Da fragte ihn der Herzog, ob er auch wisse, wen er vor sich habe. Ja wohl, antwortete der Mann, aber in meinem Hause soll sich auch der Herzog nicht betrinken.

Bey einer kürzlich vom Kaiser von Rußland gehaltenen Musterung über eine Abtheilung seiner Armee, welche sich auf 58,000 Man Cavallerie Artillerie und Infanterie belief, waren verschiedene Bürger der Vereinigten Staaten, unter andern Major Barker, Maj. Wade und Capitän Morteaux gegenwärtig, welche auf einer Reise begriffen sind, um die verschiedenen Gießereyen in Europa auf Befehl der Regierung der Vereinigten Staaaten in Augenschein zu nehmen.

Wohlfeilheit in Ober Oestreich.

Indem ich von den Länder spreche durch welche ich Reise muß ich nicht unterlassen von dessen Wohlfeilheit zu melden. Zu Lambach, speißte ich Nacht, Frühstücke, Mittagessen, und wieder Abendbrod, und verbrachte zwei Nächte für drey Schilling, Englisch Geld! Die Fracht von Lambach nach Salzburg, in der langsamen Ueberfahrt des Stillwagens, war vier Schilling und acht Pens; ein Frühstück von Kaffee auf dem Wege kostet weniger als drey Pens und neun Heller; und mein Mittagessen belief sich zu Achtzehn Pens, mit einem schönen gebühr zu dem hübschen Handmädchen—für welches, in ihrer Einfalt, ich ihr für das Gebühr einen Kuß gab.—(Wilsey's Reise.